

Psychische Gesundheit von Landwirt*innen im Blick

Kaum ein Beruf ist so alt und so vielfältig wie der von Landwirt*innen. Erleichtern heute zwar Maschinen die Arbeit, sind neue Herausforderungen für Landwirt*innen und deren Familien hinzugekommen.

Die Landwirtschaftlichen Familienberatungen der bayerischen (Erz-)Bistümer¹ stehen den Landwirt*innen unterstützend zur Seite, wenn diese Belastung zu groß wird.

Landwirtschaft – ein weites Feld

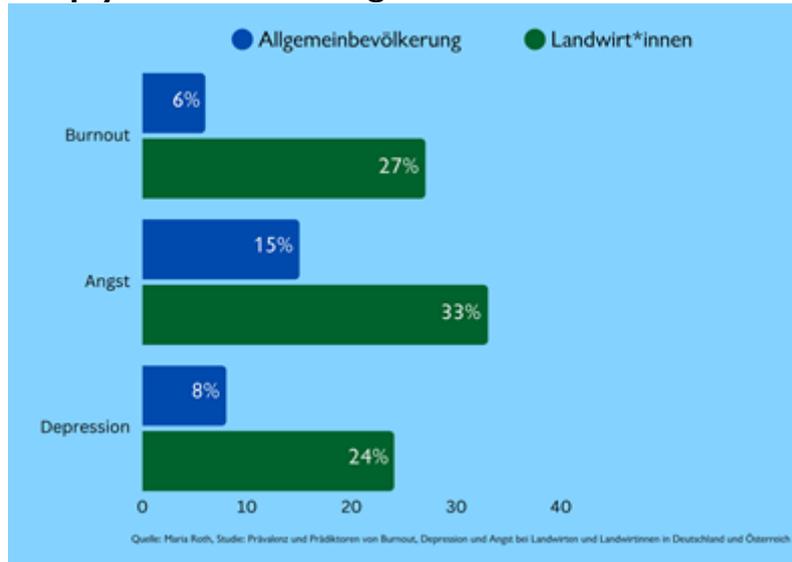
Unsere Landwirtschaft ist vielfältig. Von „der einen Landwirtschaft“ zu sprechen, gestaltet sich als schwierig, da jeder Betrieb vielfältigen Einflussfaktoren unterworfen ist; und neue Faktoren kommen stets hinzu. So ist es nicht mehr nur die reine Sicherung der Ernährung, sondern der Anspruch, dies möglichst nachhaltig zu tun. Auch spielen die Landschaftspflege und der Erhalt der Kulturlandschaft eine immer größere Rolle.

Eine einschneidende negative Entwicklung der vergangenen Jahre in Deutschland ist die deutliche Verknappung der Ressourcen Wasser und Boden. Dies wird durch den Klimawandel, Flächenversiegelung oder die Umnutzung von Flächen zur reinen Energiegewinnung verstärkt. Ebenso stellt der erhöhte bürokratische Aufwand eine Herausforderung für die Landwirt*innen dar.

Durch all diese strukturellen Veränderungen im Beruf der Landwirt*in kommt es zu mehr Spannungsfeldern - sowohl gesellschaftlich als auch innerfamiliär. Diese führen dazu, dass die Ausübung des Berufes immer schwerer wird.

¹ Die Landwirtschaftlichen Familienberatungen gibt es in Bayern in jedem (Erz-)Bistum und sind ein Angebot des (Erz-)Bistums bzw. der Katholischen Landvolkbewegung (KLB) - in einigen (Erz-) Diözesen ist auch die KLJB involviert -, bei dem speziell geschulte Berater*innen bei Problemen, die in einem Familienbetrieb in der Landwirtschaft, im Weinbau oder im Gartenbau auftauchen, kostenlos helfen. Dies können Generationenkonflikte, wirtschaftliche und finanzielle Probleme, gesundheitliche oder psychische Belastungen und viele weitere Schwierigkeiten sein, die vertraulich und konstruktiv behandelt werden. Weitere Informationen dazu gibt es auch auf der Internetseite <https://landwirtschaftliche-familienberatung.de/einrichtungen/ihre-region/bayern>

Die psychische Belastung bei Landwirt*innen²



Die psychische Belastung der Landwirt*innen liegt signifikant über der der Durchschnittsbevölkerung und äußert sich unter anderem in Burnout, Angstzuständen, Depressionen bis hin zu Suizid, wobei vor allem Überarbeitung, gesellschaftlicher Druck und wirtschaftliche Not Einflussfaktoren sind.³

Die Sondersituation, dass oftmals die ganze Familie in die Arbeit auf dem Hof eingebunden ist und eine große Abhängigkeit voneinander besteht, überträgt die vorhandenen Probleme auf alle Generationen. Gerade der Generationenkonflikt ist ein immer wiederkehrendes Dilemma, das alle Familienmitglieder betrifft.⁴

Die Landwirtschaftlichen Familienberatungen sind für alle betroffenen Landwirt*innen ein erster Anlaufpunkt. Sie begleiten Landwirt*innen durch schwierige Lebenssituationen und helfen dabei, Lösungen für verschiedene Thematiken zu finden.

Landwirt*in als gesellschaftlich anerkannter Beruf?

Der Beruf von Landwirt*innen wird als gesellschaftlich wichtig angesehen. Er rangiert in einer Emnid-Studie aus dem Jahr 2017 auf Platz zwei nach Ärzt*in und noch vor Polizist*in und Lehrer*in.⁵

Paradoxerweise spiegelt sich dies nicht in einer Wertschätzung gegenüber Landwirt*innen wider. Häufig wird die Landwirtschaft als alleinige Verursacherin von Umwelt- und Klimaproblemen dargestellt. Hinzu kommt die oftmals schwierige wirtschaftliche Situation der Betriebe. Stark schwankende Preise für die produzierten Güter sind existenzbedrohend. Nötige Investitionen werden aufgrund des schwer berechenbaren Einkommens oft hinten an gestellt. Gleichzeitig änderte sich auch die Erwartungshaltung der Verbraucher*innen, zum Beispiel in Hinsicht

² Quelle zur Grafik ist die Studie <https://eplus.uni-salzburg.at/obvusbhs/content/pageview/7330050>

³ www.agrarheute.com/land-leben/selbstmorde-landwirten-ursachen-554170

⁴ <https://landwirtschaftliche-familienberatung.de/leben-meistern/generationen/generationenkonflikte-verstehen>

⁵ www.lbv-bw.de/artikel.dll/2017-emnidstudie-das-image-der-deutschen-landwirtschaft_gu2dambyge3q.pdf

auf eine artgerechtere Haltung der Tiere. Zusammen mit dem hohen Arbeitspensum sind diese Faktoren maßgeblich für eine überdurchschnittlich hohe psychische Belastung der Landwirt*innen verantwortlich.

Eine Frage der Wertschätzung - Produktion für die Tonne?

Ein weiteres Paradox ist die Realität des Verbraucher*innenverhaltens. Angesprochen auf ihr Konsumverhalten reagieren sie oft mit Schlagworten wie „regional“, „saisonal“ und „bio“. Es mangelt nicht an Aufklärung; allerdings spiegelt sich die scheinbare Bereitschaft für höherwertige Lebensmittel auch einen höheren Preis zu bezahlen nicht im tatsächlichen Verbraucher*innenverhalten wider. Seit Jahren belegen Statistiken der Eurostat, dass Deutsche im europäischen Vergleich mit rund 10% der Konsumausgaben in Relation wenig für ihre Lebensmittel ausgeben.⁶

Dazu kommt, dass in Deutschland pro Jahr 11 Millionen Tonnen Lebensmittel weggeworfen werden - 59% davon allein in privaten Haushalten. Laut dem Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) entsorgen Verbraucher*innen pro Person jährlich 78kg Lebensmittel, ein Großteil davon ist vermeidbar.⁷ Es mangelt eklatant an Wertschätzung gegenüber Lebensmitteln und im übertragenen Sinne auch gegenüber deren Erzeuger*innen.

Die KLJB sieht sich deshalb in der Pflicht, eine Vorbildfunktion für bewussteres Handeln mit Lebensmitteln einzunehmen. Der bewusste Konsum von Lebensmitteln kann unserer Ansicht nach maßgeblich zu verbesserten Bedingungen in der Landwirtschaft führen und somit auch eine Entlastung der Landwirt*innen erwirken.

Stellschrauben der Zukunft

Das große Ziel ist, Verständnis füreinander zu schaffen. Nicht nur im gesellschaftlichen Kontext, vielmehr auch innerfamiliär. Die psychische Belastung der Landwirt*innen und deren Familien ist enorm und betrifft viele, jung wie alt. Der Druck wirkt sich auf ganze Generationen aus und zeigt sich so unterschiedlich wie die Landwirtschaft selbst.

Genau hier greift das Angebot der Landwirtschaftlichen Familienberatungen, die schnelle, unbürokratische und kostenfreie Gesprächstermine mit fachlich geschulten, ehrenamtlichen und hauptamtlichen Berater*innen anbieten. Wir als KLJB sehen den hohen Bedarf und die absolute Notwendigkeit solcher Beratungsangebote für alle Lebenssituationen von Landwirt*innen.

Daher wird der Landesvorstand der KLJB Bayern beauftragt, nach Möglichkeit zusammen mit der KLB Bayern an die Freisinger Bischofskonferenz und an das bayerische Landwirtschaftsministerium heranzutreten, um eine klare Positionierung für die Notwendigkeit der landwirtschaftlichen Familienberatung zu erwirken. Auf das Beibehalten der bestehenden Stellen sowie auf deren Erweiterung soll nachdrücklich hingewiesen werden.

Psychische Gesundheit soll explizit als Thema in den Lehrplänen der landwirtschaftlichen Berufsausbildung verankert werden. Angehende

⁶ <https://ec.europa.eu/eurostat/databrowser/view/tec00134/default/table?lang=de>

⁷ www.bmel.de/DE/themen/ernaehrung/lebensmittelverschwendung/studie-lebensmittelabfaelle-deutschland.html

Landwirt*innen können sich so aktiv mit dem Thema der psychischen Gesundheit befassen und sensibilisiert in ihr Berufsleben starten.

Weiter soll mehr Forschung zur psychischen Gesundheit von Landwirt*innen durchgeführt werden. Hier ist die bestehende Datengrundlage für Deutschland sehr dünn, es gibt kaum umfangreiche Studien zur psychischen Gesundheit von Landwirt*innen. Die Forschung kann die Dimension sichtbar machen und Bewusstsein bei Menschen in Verantwortungs- und Entscheidungspositionen schaffen. Auf Grundlage dieser Forschungsergebnisse können entsprechende Maßnahmen zur Unterstützung von Landwirt*innen implementiert werden.

Denn ein Gedanke soll bei allen Kontroversen im Hinterkopf bleiben: Unsere Landwirtschaft trägt unter zunehmend schwieriger werdenden Rahmenbedingungen eine hohe Verantwortung für unsere Lebensgrundlagen!

Um diese Grundlagen zu sichern, ist es wichtig, unsere Landwirt*innen zu unterstützen. Insbesondere unsere Kirche muss sich dieser Verantwortung stellen.